

I L E X A Q U I F O L I U M.

TETRANDRIA TETRAGYNIA.

I L E X.

Der Kelch 4-zählig. Die Blumenkrone radförmig 4-theilig. Der Griffel fehlend.
Die Beere 4-samig.

Ilex Aquifolium mit lederartigen, immergrünen, eyrunden oder länglichen, gebuchteten, (selten ganzen, unbewaffneten) wogichten, glänzenden Blättern, dornspitzigen Lappen und blattachselständigen, fast doldenständigen Blumen. (*J. foliis coriaceis sempervirentibus ovatis oblongisve sinuatis undatis nitidis, lobis spinescentibus (raro inermibus), axillaribus subumbellaribus.*)

Ilex (*Aquifolium*) foliis ovatis acutis spinosis nitidis undulatis, floribus axillaribus subumbellatis. *Linn. Spec. plant. ed. Willd. I. p. 707. Röm. et Schult. Syst. veg. Vol. III. p. 486. Roth Flor. germ. T. II. P. II. p. 353. Hoffm. Deutsch. Flor. ed. 2. P. I. S. I. p. 80. Ait. Kew. ed. 1, Vol. I. p. 168.*

Ilex aculeata, baccifera. C. Bauh. pin. p. 425.

Aquifolium Ilex. Scop. Carn. ed. 2. n. 177.

Aquifolium Haller, Goetting. p. 198. Rupp. Jan. p. 45.

Aquifolium sive Agrifolium vulgo. I. Bauh. hist. 1. p. 114.

α. vulgaris foliis spinescenti-sinuato-lobatis. *Ait. l. c.*

β. heterophylla foliis spinescenti-dentatis integerrimisque. *Ait. l. c.*

γ. crassifolia foliis crassioribus aequaliter serratis. *Ait. l. c.*

δ. recurva foliis angustioribus recurvatis. *Ait. l. c.*

ε. ferox foliis supra aculeatis, margine spinosis. *Ait. l. c.*

ξ. senescens foliis muticis. *Röm. et Schult. l. c.*

† *luteo-variegata* foliis luteo-variegatis. *Bechstein Forstb. p. 1091.*

†† *albo-variegata* foliis albo-variegatis. *Bechst. l. c.*

Gemeine Hülsen, Hülsebaum, Hülscheholz, Hülzholz, Hülst, Holst, Hulst, Stechpalme, Stecheiche, Stechbaum, Stechlaub, Christdorn, Myrtendorn, Zwieseldorn, Walddistel, Kleebusch, Kleesebusch.

Wächst im gemäßigten Europa, als in Oesterreich, Bayern, Salzburg, Schwaben, Nassau, Westphalen, der Ober-Lausitz, Meklenburg, Holstein, Bremen, Oldenburg, Hannover u. s. w. in Wäldern.

Blühet im May. †.

Die Wurzel holzig, senkrecht ästig, mit langen unter der Oberfläche des Bodens horizontalen Ästen.

Der Stamm entweder strauchig, vier bis zwölf Fufs, oder baumig, zwanzig bis vierzig Fufs hoch, und einen Fufs im Querdurchmesser, aus sehr dichtem, festem, zähem, im Wasser untersinkendem, gelblichem oder grünlichem, in der Asche bräunlichem Holze bestehend, und mit dunkel-grauer Rinde bedeckt. Die Äste wechselsweisstehend: die Ästchen abwärtsstehend, stielrund, gestreift, die jüngern mit grüner Oberhaut überzogen.

Die Blätter gestielt, wechselsweisstehend, lederartig, immergrün, eyrund oder länglich, gebuchtet (selten ganz, und unbewaffnet), wogicht, mit zahnartigen, dornspitzigen, am Rande gelblich- oder, jedoch selten, weißlich-knorpeligen Lappen, oberhalb meist strahlend-glänzend, unbewaffnet, nur zuweilen stachlig, unterhalb blasser, leuchtend oder mehr oder weniger matt, stets unbewaffnet.

Die Blumen gestielt, blattachselständig, gehäuft fast doldenständig. Die Blumenstiele kaum so lang wie die Blattstiele, an der Basis mit einem oder dem andern kleinen Nebenblatte begabt.

Der Kelch. Eine einblättrige, vierspaltige, bleibende Blüthendecke mit etwas stumpfen Zipfeln.

Die Blumenkrone einblättrig, viertheilig, radförmig, weiß, mit ründlichen, vertieften Zipfeln.

Die Staubgefäße. *Staubfäden* vier fadenartig-pfriemförmig, der Blumenkrone eingefügt, kürzer als dieselbe. Die *Staubhölbchen* rundlich, zweifächrig.

Der Stempel. Der *Fruchtknoten* rundlich. Der *Griffel* fehlend. *Narben* vier, etwas stumpf. Die *Fruchthülle*. Eine fast kugelrunde, vierfächrige, mit den Narben gekrönte, scharlachrothe *Beere*.

Die Samen einzeln, beinhart, umgekehrt-eyförmig-länglich, dreysseitig, die äußere Seite erhaben, die beiden nach innen gekehrten flach gefurcht.

Ilex Aquifolium kommt nicht allein mit zwittrlichen Blumen vor, sondern auch mit männlichen und mit weiblichen, und zwar gewöhnlich so, daß man nur eines von diesen Geschlechtern auf einem und demselben Stamme findet, selten sieht man sie alle drey auf einem Stamme. Auch soll dieses Gewächs zuweilen mit fünftheiligen Blumen vorkommen.

Die Blätter, *Folia Aquifolii* s. *Agrifolii* s. *Illicis Aquifolii*, sind als Arzneimittel aufgenommen worden. Sie sind ohne Geruch, besitzen aber einen schleimig-bitterlich-zusammenziehenden Geschmack. Ihr vorwaltender Grundtheil besteht in bitterlich-zusammenziehendem Stoffe, verbunden mit schleimig-harzigen Theilen.

Man hat sich dieser Blätter schon seit langer Zeit in Niedersachsen und Westphalen als Hausmittel wider gichtische Übel und wider die nach der Gicht zurückbleibende Steifheit der Gelenke bedient, und ist nachher von mehreren Ärzten zu gleichem Zwecke angewendet und empfohlen worden. Auch ist dieses Mittel von Dürande gegen Wechselfieber, wo es zuweilen die China übertroffen haben soll, so wie auch gegen Schwäche des Magens und der Verdauungswerkzeuge gelobt worden; und Geoffroy rühmte es gegen Kolik und Schneiden.

Am zweckmäsigsten ist seine Anwendung als Decoct zubereitet, worin es täglich bis zu einer Unze gegeben werden kann. Es müssen dazu aber die Blätter, da sie von fester Substanz sind, fein zerschnitten werden.

Aus der Rinde dieses Gewächses bereitet man auch, so wie aus dem *Viscum album*, einen Vogelleim.

Erklärung der Kupfertafel.

Ein blühender Zweig von dem Stamme mit zwittrlichen Blumen, in natürlicher Größe.

Fig. 1. Eine Blume,

2. dieselbe, von welcher die Blumenkrone mit den Staubgefäßen weggenommen ist,

3. eine quer durchschnitne *Beere*,

4. ein Same,

5. derselbe der Quere und

6. der Länge nach durchschnitten, alle in natürlicher Größe.